Die
Buddhistische Welt.

Publikations-Organ
des
Buddhistischen Missions-Vereins in Deutschland.

I. Jahrgang. | LEIPZIG, Juni 1905. | No. 3.

Rundschau.

Die Einigung der buddhistischen Welt.

Der Buddhismus in seinem heutigen Bestande stellt sich uns in zwei Hauptrichtungen dar: die Buddhisten von Ceylon, Burma, Siam gehören der Hînayâna-Schule an; während die Bewohner von Nepal, China, Tibet, den mongolischen Territorien, Korea und Japan Anhänger des Mahâyâna sind. Das Hînayâna fusst auf dem älteren, ursprünglichen Pâli-Kanon und hat bis heute das Pâli als heilige Sprache bewahrt, weshalb man das Hînayâna nicht unpassend als Pâli-Buddhismus bezeichnet hat. Im Gegensatze dazu stützt sich das Mahâyâna auf einen jüngeren, aber umfangreicheren Sanskrit-Kanon; derselbe ist im ersten christlichen Jahrhundert auf dem unter der Regierung Kanishkas, Königs von Kashmir abgehaltenen vierten Konzile festgesetzt worden. Beide Richtungen nun zerfallen wiederum in verschiedene Unterabteilungen, aber es berührt sympathisch, wenn wir hören, das alle »Schulen« des Buddhismus einträchtig zusammen wirken und sich gegenseitig durchaus als berechtigt anerkennen; sie bezeichnen sich als „verschiedene Wege, die alle zu dem gleichen Ziele führen."

Nun ist es sehr bemerkenswert, dass in unserer Zeit auch äusserlich eine Einigung der verschiedenen Richtungen innerhalb des Buddhismus zustande gekommen ist. Henry S. Olcott, der verdienstvolle Verfasser des weitverbreiteten buddhistischen Katechismus, berief i. J. 1891 eine Buddhisten-Konferenz nach Adyar (Indien) und legte den dort anwesenden Vertretern der verschiedenen Schulen vierzehn von ihm ausgearbeitete Leitsätze vor, welche die Grundlage für eine Zusammenschliessung der buddhistischen Welt bilden sollten. Die Delegierten billigten die Thesen und unterbreiteten sie den Vorstehern der einzelnen Territorien. Die Sätze sind dann geprüft und angenommen worden von den Buddhisten in Burma, Ceylon, Bengalen und Japan; später haben auch die Lamas der mongolischen Distrikte ihr Votum in bejahendem Sinne abgegeben. Wir stehen hier also vor der bedeutsamen Tatsache, dass die buddhistische Welt ihrem Solidaritäts-Bewusstsein in nicht misszuverstehender Weise Ausdruck gegeben hat.

Buddhistische Leitsätze.

Im folgenden geben wir unseren Lesern die erwähnten vierzehn von H. S. Olcott aufgestellten Thesen wieder. (Nach Olcotts Katechismus).

1. Die Buddhisten werden gelehrt, allen Menschen ohne Unterschied die gleiche Duldsamkeit, Nachsicht und brüderliche Liebe, und allen Gliedern des Tierreichs eine umwandelbare Güte entgegenzubringen.

2. Das Weltall hat sich entwickelt, ist nicht erschaffen worden, und in ihm waltet das Gesetz, nicht irgend eines Gottes Willkür.

3. Die Wahrheiten, auf die sich der Buddhismus gründet, sind natürlicher Art. Sie sind, so glauben wir, in aufeinanderfolgenden Weltperioden durch gewisse erleuchtete Wesen, Buddhas genannt, gelehrt worden; der Name Buddha bedeutet »Erleuchteter«.

4. Der vierte Lehrer unserer gegenwärtigen Weltperiode war Çâkyamuni oder Gautama Buddha, der vor ungefähr 2500 Jahren in einer königlichen Familie Indiens geboren wurde. Er ist eine historische Persönlichkeit, und sein Name war Siddhârtha Gautama.

5. Çâkyamuni lehrte, dass Unwissenheit Begierde erzeuge, unbefriedigte Begierde die Ursache wiederholter Geburt und diese die Ursache der Trübsal sei. Um daher Freiheit von der Trübsal zu erlangen, ist es nötig, der wiederholten Geburt zu entrinnen; um dieser zu entrinnen, ist es nötig, die Begierde auszulöschen, und um die Begierde auszulöschen, ist es nötig, die Unwissenheit zu beseitigen.

6. Die Unwissenheit nährt den Glauben, dass wiederholte Geburt eine Notwendigkeit sei. Wenn die Unwissenheit beseitigt ist, wird die Wertlosigkeit jeder solchen wiederholten Geburt — als Selbstzweck betrachtet — ebenso klar erkannt, wie das hochgradige Bedürfnis, eine Lebensführung anzunehmen, durch welche die Notwendigkeit solcher wiederholter nochmaligen Geburten aufgehoben werden kann. — Unwissenheit erzeugt auch die täuschende und unlogische Vorstellung, dass es nur ein einziges Dasein für den Menschen gebe, sowie die andere Täuschung, dass auf dieses eine Leben Zustände unwandelbarer Freude oder Qual folgten.

7. Die Beseitigung all' dieser Unwissenheit kann erreicht werden durch die beharrliche Ausübung eines allumfassenden Altruismus im Betragen, Entwickelung der Einsicht, Weisheit im Denken und Vernichtung des Begehrens nach den niederen persönlichen Freuden.

8. Da das Verlangen nach individuellem Dasein die Ursache wiederholten Geboren-werdens ist, hören die wiederholten Geburten auf, wenn dieses Verlangen ausgelöscht ist, und das vollendete Einzelwesen erreicht durch Meditation jenen höchsten Friedenszustand, der Nirvâna genannt wird.

9. Çâkyamuni lehrte, dass die Unwissenheit beseitigt und das Leiden entfernt werden könne durch die Erkenntnis der »vier erhabenen Wahrheiten«, welche umfassen:

I. Das Leiden des Daseins.

II. Die Entstehunsgsursache des Leidens, welche in dem stets erneuten Begehren besteht, sein Ich zu befriedigen, ohne jemals imstande zu sein, die Erreichung dieses Zieles zu verbürgen.

III. Die Vernichtung dieses Begehrens oder das Sichabwenden von ihm.

IV. Die Mittel zur Erreichung dieser Vernichtung des Begehrens. Die Mittel, auf die er hinwies, heissen der »erhabene achtfache Pfad«, nämlich: Rechte Einsicht; rechte Gesinnung; rechte Rede; rechtes Handeln; rechte Lebensweise; rechtes Streben; rechtes Gedenken; rechtes Sichversenken.

10. Rechtes Sichversenken (Meditation) führt zu geistiger Erleuchtung

oder zur Entwicklung jener buddhamässigen Fähigkeit, die in jedem Menschen schlummert.

11. Das Wesen des Buddhismus, wie es vom Tathâgata (Buddha) selbst zusammengefasst wurde, ist:

Von aller Sünde zu lassen,
Tugend zu erringen,
Das Herz zu reinigen.

12. Das Weltall ist einer als »Karma« bezeichneten Ursächlichkeit unterworfen. Die Verdienste oder Verschuldungen eines Wesens in früheren Daseinsformen bestimmen seinen Zustand in der jetzigen. Jedermann hat daher die Ursachen der Wirkungen, die er jetzt erfährt, selbst vorher bereitet.

13. Die Hindernisse für die Erreichung eines guten Karma können durch die Befolgung nachstehender Vorschriften beseitigt werdan, welche in dem buddhistischen Moralkodex enthalten sind, nämlich: 1. Töte nicht! — 2. Stiehl nicht! — 3. Gib dich nicht verbotenem geschlechtlichen Genusse hin! — 4. Lüge nicht! — 5. Geniesse keine berauschenden Getränke. — Fünf andere Gebote, die hier nicht aufgezählt zu werden brauchen, sollen von denen beobachtet werden, welche schneller als der Durchschnittslaie zur Erlösung von Leid und wiederholter Geburt gelangen wollen.

14. Der Buddhismus warnt vor abergläubischer Leichtgläubigkeit. Gautama Buddha lehrte, dass es Pflicht der Eltern sei, ihre Kinder in Wissenschaft und Literatur unterrichten zu lassen. Er lehrte auch, dass niemand etwas glauben solle, was von irgend einem Weisen gesprochen, in irgend einem Buche geschrieben oder durch Tradition bekräftigt sei, sofern es nicht mit der Vernunft in Einklang stehe.“ —

Ein anderer hochverdienter Propagandist, Dr. Paul Carus, hat ebenfalls buddhistische Leitsätze — fünfzehn an der Zahl — aufgestellt. Es ist nun hochinteressant, an diesem Beispiele zu sehen, dass der Buddhismus, von verschiedenen Standpunkten beleuchtet, verschiedene Aspekte darbietet. Der Leser mag nun die hier folgenden Leitsätze von Carus mit denen Olcotts vergleichen:

1. Der Buddhismus ist die Religion der Erlösung vom Übel durch Erleuchtung.

2. Erleuchtung bedeutet Erkennen der Wahrheit, die meine ganze Persönlichkeit berührt; sie erleuchtet den Kopf, wärmt das Herz und leitet die Hand.

3. Die Wahrheit, die Erleuchtung verleiht, kann nur durch energische Anstrengung erreicht werden; sie muss erlangt werden durch persönliche Erfahrung, durch Versuche in dem Empfindungsleben der Seele und durch ernste Erforschung der Tatsachen des Daseins.

4. Erleuchtung zeigt, dass das Gesetz der Ursache und Wirkung in der moralischen Welt nicht weniger unwiderleglich ist, als in der physischen, dass jede üble Tat ihre üblen Wirkungen hat und jede gute Tat ihre guten Wirkungen.

5. Durch Erleuchtung lernen wir, dass das grösste Übel, in der Tat das alleinige absolute Übel, moralische Schlechtigkeit ist, und dass ihre Ursache Individualität ist.

6. Individualität besteht in der Annahme, dass es ein unabhängiges, getrenntes Selbst gibt, und dass die Wohlfahrt des Selbst der höchste Zweck des Daseins ist.

7. Es gibt kein Selbst-an-sich, kein Âtman im Sinne einer getrennten Ego-Wesenheit. Das wahre Selbst des Menschen ist die Zusammensetzung seiner ganzen Persönlichkeit (Nâma-Rûpa, Name und Form, d. i. Subjekt

und Objekt); dieselbe besteht hauptsächlich aus dem Charakter des Menschen, seinem Gemüt, seinen Strebungen und seiner Denkweise.

8. Jedes Wesen ist in seinem gegenwärtigen Dasein das genaue Produkt aller seiner Taten in früheren Existenzen, und es wird gemäss seiner Taten einst in zukünftigen Existenzen weiter bestehen.

9. Individualität ist eine Illusion, aber die Illusion wird durch Erleuchtung zerstört.

10. Erleuchtung erkennt den Zusammenhang alles Lebens, verleiht eine alles verstehende Güte gegen alle Lebewesen und ein tiefes Mitleid mit jeder leidenden Kreatur.

11. Erleuchtung ist mehr als Erkenntnis, mehr als Moralität, mehr als Güte. Es ist Weisheit, Tugend und eine alles verstehende Liebe in einem vereint. Es ist Wahrheit, die sich in bewegenden Ideen als Kraft manifestiert. Erleuchtung ist nur vollkommen, wenn sie unsere Gedanken beherrscht, unsere Gefühle anregt und unsere Lebensführung regelt.

12. So gleicht die Wahrheit einer Leuchte. Sie offenbart das Gesetz des Guten und zeigt uns den erhabenen Pfad der Gerechtigkeit, der zu Nirvâna führt.

13. Nirvâna ist ein Zustand des Geistes, in welchem die Grenzen der Individualität verschwinden und in dem man die Ewigkeit der Wahrheit betrachtet. Dieser Zustand macht die eigene Individualität ebenso objektiv wie die anderer. Individuelle Existenz hört auf Zweck zu sein, und das eigene Selbst, die eigene Seele wird mit den Wahrheiten, aus denen sie besteht, identifiziert; nur diese Wahrheiten sind jenes Etwas, welches bleiben wird, selbst wenn die ganze Welt untergehen sollte [A. d. H.: Die sogen. ewigen Wahrheiten]. Kurz, Nirvâna ist das vollständige Übergehen der Individualität zur Wahrheit. Es ist Erlösung vom Übel und höchste Seligkeit.

14. Wer zur vollkommenen Erleuchtung gelangt ist, so dass er ein Lehrer der Menschheit ist, wird »Buddha« genannt, das heisst »der Erleuchtete«.

15. Die Buddhisten verehren Gautama Siddhârtha als den Buddha; denn er hat zum ersten Male die Wahrheit klar gezeigt, welche vielen Hundert Millionen Leidenden unaussprechliche Segnungen gebracht hat.“ —

Wer sich mit den Lehren des Buddha beschäftigt, wird nicht umhin können, diese zwei Gruppen von Thesen zu studieren und zu durchdenken. Eine Fülle tiefer Gedanken liegt in ihnen, und glaube niemand, ihren ganzen Inhalt so ohne weiteres zu erfassen. Die von H. S. Olcott aufgestellten Sätze sind einfacher, mehr für das allgemeine Verständnis des morgenländischen Geistes berechnet, während Dr. Carus' Thesen inhaltlich subtiler, tiefer und dem wissenschaftlichen Denken des Westens angepasst sind.

Der Buddhismus in Japan.

Die buddhistische Religion in Japan ist durchweg Mahâyâna-Buddhismus und zerfällt wiederum in verschiedene Unterabteilungen oder »Schulen«, die aber alle sich gegenseitig achten und einmütig zusammen wirken. Da in unseren Tagen die Buddhisten in Japan ausserordentlich eifrig tätig sind, wird es sich lohnen, hier einen ganz kurzen Überblick über die Gliederung des Buddha-Dharma im fernen Inselreich zu geben.

Der Buddhismus wurde 552 n. Chr. in Japan eingeführt; in seinem heutigen Bestande zerfällt er in zwei Hauptgruppen.

Erste Gruppe (Shôdô).

1. Die Kusha- oder Abhidharma-Schule; eingeführt 658 n. Chr.

2. Die **Ritsu-** oder **Vinaya-Schule**; eingeführt 724 n. Chr. Diese Schule lehrt die im Vinaya niedergelegten Morallehren.

3. Die **Hosso-** oder **Dharmalakshana-Schule**; eingeführt 653 n. Chr. Dieselbe lehrt, dass alle Dinge nur Erscheinungen im Geiste eines jeden Wesens sind, d. h., dass die drei Welten: Wunsch, Form, Nicht-Form nur im Geiste bestehen, und dass ausserhalb des Geistes überhaupt nichts existiert.

4. Die **Kegon-** oder **Avatamsaka-Sûtra-Schule**; eingeführt 736 n. Chr. Nach der Lehre dieser Schule befinden sich in Wahrheit alle Wesen im Zustande absoluter Freiheit ohne jede Fessel.

5. Die **Tendai-Schule**; eingeführt 805 n. Chr. Sie lehrt: Alle Wesen sind ursprünglich rein und vollkommen; aber infolge der durch Unwissenheit erzeugten Trübung des Geistes wird diese Wahrheit nicht erkannt.

6. Die **Shingon-** oder **Mantra-Schule**; eingeführt 806 n. Chr. Es gibt in Wahrheit nichts anderes, als Buddha, und Buddha ist nicht ausserhalb der Dinge. Alle Tugenden Buddhas liegen vollkommen in allen Wesen, aber die Unwissenheit verhindert die Erkenntnis dieser Wahrheit. (Im Geiste dieser Schule ist das vom Herausgeber übersetzte Schriftchen »Der Weg zu Buddha« geschrieben.)

7. Die **Zen-** oder **Dhyâna-Schule**. Dieselbe gliedert sich in drei Zweige:

a) Die **Rinzai-Schule**; eingeführt 1168 n. Chr.
b) Die **Sôtô-Schule**; eingeführt 1223 n. Chr.
c) Die **Oback-Schule**; eingeführt 1653 n. Chr.

Diese Schulen lehren: Es hat nichts eine reale Existenz, als der eigene Geist; ausserhalb des Geistes ist Buddha nicht, und der Geist ist nicht ausserhalb Buddhas. Infolgedessen ist es nicht nötig, nach der Tugend zu suchen und die Sünde zu fürchten; das Wesen aller Dinge ist Buddha d. h. vollkommen und gut.

8. Die **Hokke-** oder **Nichiren-Schule**, (Schule vom Sonnenlotus); eingeführt 1252 n. Chr. Sie fusst auf dem Saddharmapundarika-Sûtra.

Zweite Gruppe (Jôdo).

9. Die **Jojitsu-** oder **Satyasiddhi-Çâstra-Schule**; eingeführt 625 n. Chr. Sie lehrt die zwei Arten von Unrealität, nämlich die Nichtigkeit des Âtman (Selbst) und die Nichtigkeit des Dharma (Dharma-Ding).

10. Die **Sanron-** oder **Drei-Çâstra-Schule**; eingeführt 625 n. Chr. Ihre Lehre hat den Zweck, den beiden weitverbreiteten irrigen Ansichten (die Dinge sind, die Dinge sind nicht; beides im absoluten Sinne) entgegenzutreten und den Mittelweg zu zeigen.

11. Die **Jôdo-Schule** oder die **Schule vom reinen Lande**; eingeführt 1138 n. Chr. Sie ist weitverbreitet und könnte als der buddhistische Protestantismus bezeichnet werden. Die Priester dürfen heiraten; Ceremonien sind abgeschafft und — leider — das fünfte Gebot (Enthaltung von alkoholischen Getränken) ist aufgehoben. Diese Schule ist charakterisiert durch die Verehrung des **Buddha Amitâbha**. Äusserlich betrachtet, steht diese Schule ausserhalb des Buddhismus insofern, als ihre Anhänger den Buddha Amitâbha personifiziert haben und glauben, durch das unbegrenzte Erbarmen dieses Buddha erlöst zu werden; damit haben sie das Grundprinzip des Buddhismus (Selbst-Befreiung) aufgegeben. Andererseits muss gesagt werden, dass Amitâbha (d. h. **unbegrenztes Licht habend**) in Wahrheit ein Prinzip ist, das später personifiziert wurde. Paul Carus hat den Nachweis geliefert, dass der Begriff Amitâbha als Prinzip sehr wohl haltbar ist (Buddhism, Vol. I. No. 4); er sagt im Anhange zum Evangelium Buddhas: „Der Buddhismus lehrt, dass Amitâbha, der Urquell des Lichts und das eigentliche Wesen Buddhas, d. h. dasjenige, was Erleuchtung gibt und dessen Erkenntnis Nirvâna ist, allgegenwärtig

und ewig ist. Es ist das, was der Wirklichkeit die Gestalt eines harmonischen Ganzen gewährt. Es zeigt sich in der Gesetzmässigkeit des Alls, die in gewissem Sinne übernatürlich ist, weil sie die unerlässliche Bedingung aller Natur ist. Es ist das absolut Allgemeine, welches wir in den formalen Wissenschaften, insbesondere der Logik, Mathematik und dem Kausalgesetz als schlechthin notwendig erkennen. Als solches ist es die Bedingung nicht nur der wirklichen, sondern überhaupt jeder möglichen Welt. Seine Gegenwart erst macht die Welt erkennbar; daher ist es die Voraussetzung der Wissenschaft und das ewige Urbild der Wahrheit. Vor allen Dingen ist es auch der reale Urgrund des guten Gesetzes der Religion und bildet die höchste Autorität sittlichen Lebens." — Es ist klar, dass in diesem Lichte betrachtet die Amitâbha-Lehre des Jôdoïsmus keineswegs ausserhalb des Buddhismus steht, sondern im Gegenteil einen recht vollkommenen, auf der geistigen Höhe der Jetztzeit stehenden Aspekt desselben repräsentiert, der mit der Lehre des Buddha in vollkommenem Einklange steht. Die Anhänger dieser Schule bekennen sich denn auch als eifrige Buddhisten, deren Glaube vollkommen auf dem Boden der Buddha-Lehre fusst. Wer den Buddhismus in dieser Beleuchtung kennen lernen will, sei auf die vom Herausgeber übersetzten zwei Schriften von Rev. Kuroda verwiesen: »Mahâyâna« und »Das Licht des Buddha«.

12. Die Shinshu-Schule oder wahre Schule; eingeführt 1173 n. Chr. Sie stimmt in den Hauptpunkten mit dem Jôdoïsmus überein und unterscheidet sich von demselben in verschiedenen Nebensächlichkeiten.

13. Die Ji-Schule welche sich von der Jôdo- und Shinshu-Schule nur wenig unterscheidet.

Vom buddhistischen Missions-Verein.

Die Fortschritte des Vereins während der letzten Monate sind durchaus befriedigend. Die Mitgliederzahl ist gewachsen, der Interessentenkreis hat sich erheblich vergrössert.

Dem von verschiedenen Seiten gemachten Vorschlag, den Verein der Mahâbodhi-Gesellschaft als Landes-Sektion zu affiliieren, konnte aus taktischen Gründen nicht stattgegeben werden. Dagegen wird der Verein demnächst mit einem Projekt hervortreten, welches den Zusammenschluss aller buddhistischen Korporationen im Westen zu einer »Abendländisch-buddhistischen Gesellschaft« bezweckt; dabei soll die Selbständigkeit der einzelnen Vereine durchaus bestehen bleiben.

Der Verein beabsichtigt, vom Herbst dieses Jahres an in verschiedenen Teilen Deutschlands durch grosse öffentliche Vorträge zu wirken. Zu diesem Zwecke wird ein »Vortrags-Fonds« gegründet werden.

Der buddhistische Missions-Verein erhielt dankend folgende Schenkungen für seine im Entstehen begriffene Central-Bibliothek: Von der »International Buddhist-Society« je ein Exemplar von: The Foundation of the Sangha of the West; On Religious Education in Burma; On the Will in Buddhism; The Four Noble Truths; Animism and Law. Von Herrn Dr. Paul Dahlke-Berlin wurde geschenkt je ein Exemplar seiner Werke: Aufsätze zum Verständnis des Buddhismus und Buddhistische Erzählungen.

Alle Mitglieder und Freunde des Vereins werden gebeten, die Adressen von Interessenten sowie Äusserungen der Presse über die buddhistische Bewegung der Geschäftsstelle bekannt zu geben.

Kleine Mitteilungen.

Hymnen für buddhistische Gemeinden.

Bei den Andachts- und Erbauungsstunden der Buddhisten-Gemeinden in Amerika sind geistliche Lieder eingeführt worden. Dieselben sind — soweit wir sie kennen — sehr schön, innig empfunden, ohne Sentimentalität, von kräftigem, frischem Geiste durchweht. Ein Teil derselben ist von Dr. Carus gedichtet und komponiert, teils freie Schöpfungen, teils Übertragungen alter Verse aus dem Dhammapada. Einige dieser Hymnen werden nach deutschen Choralmelodien gesungen. Im Laufe der Zeit werden sie ins Deutsche übersetzt werden und zweifellos viel zur Heiligung und Veredelung des inneren Lebens beitragen.

Verschiedene Ansichten über buddhistische Kunst und buddhistische Tempel.

Die »Neue metaphysische Rundschau« brachte in ihrem 5. Bande (1902, No. 5/6) die Reproduktion eines japanischen Kunstwerkes, welches den Buddha Amitâbha darstellt. Das Blatt bemerkte bei dieser Gelegenheit: „Wir haben in diesem Hefte die Reproduktion einer Buddhastatue[1]) beigefügt, um unseren Lesern zu zeigen, wie hoch die buddhistische Kunst entwickelt ist, entgegen der landläufigen Anschauung, der Buddhismus hätte als Nihilismus nicht die Fähigkeit, eine Kunst zu schaffen. Wir haben hier unzweifelhaft ein Kunstwerk von vollendeter Schönheit vor uns, das sehr wohl geeignet ist, auch auf christliche Gemüter einen tiefen Eindruck zu machen."

Dieselbe Nummer brachte einen Artikel über »Buddhistische Kunst«, in dem unter Bezugnahme auf die Pariser Weltausstellung gesagt wird: „Ein moderner Künstler hätte auf der Pariser Weltausstellung jedenfalls gute Gelegenheit gefunden, sich durch die buddhistische Kunstauffassung inspirieren zu lassen, und ein Laie hätte mindestens die Erfahrung gemacht, dass das Märchen, der Buddhismus habe keine Kunst hervorgebracht, — eben ein Märchen ist. . . . Die wunderbaren Bauten der alten Khmêrs in Angkor und Baioni überbieten in Wahrheit alles, was die religiöse Kunst geschaffen hat. Zum ersten Male hatte man jetzt Gelegenheit, einen Begriff dieser eigenartigen Kunst zu erhalten, und die deutschen Museen sollten daran denken, das Publikum ihrerseits durch gute Nachbildungen mit diesen merkwürdigen Erzeugnissen religiöser Kunst eines untergegangenen Volkes bekannt zu machen. . . . Man kann sich denken, welchen erhabenen, wahrhaft überwältigenden Eindruck die Hunderte von Buddha-Statuen machen müssen, welche das Äussere des berühmten Tempels von Boro-Budur schmücken".

Im Gegensatze hierzu urteilt in dem protestantischen Missions-Blättlein »Israels Hoffnung« (15. Juni 1904, S. 61) Herr Pastor und Missionar Inwood folgendermassen: „Als ich in China war, besuchte ich einen Buddhisten-Tempel. In diesem Tempel waren 500 Götzen aufgestellt. Ich werde das sonderbare eigentümliche Gefühl nicht vergessen, was in jenem Tempel über mich kam, als ich rings um mich her nur die grässlichen heidnischen Götzen sah. Es schien mir als wenn die ganze Atmosphäre mit Satan angefüllt sei, und ich fühlte ein Beben im Innern". —

[1]) Die Wiedergabe dieses Bildes ist die Kunstbeilage dieser Nummer.

Büchertisch.

(Für Besprechung und Rücksendung nicht verlangter Bücher übernimmt die Redaktion keine Verpflichtung. Die Bücher sind zu senden an den Herausgeber Karl Seidenstücker, per Adr. Buddhistischer Verlag in Leipzig.)

Eingesandte Literatur.

Der buddhistische Katechismus. Von Henry S. Olcott. 35. (2. deutsche) Ausgabe mit besonderem Vorwort des Verfassers. Autorisierte Übersetzung nebst Erläuterungen von Dr. Erich Bischoff, Leipzig. Th. Griebens Verlag (L. Fernau) 1902. X, 143 S. Preis 1,60 M.

The Light of Dharma, Buddha Birthday Number, April 1905. San Francisco. 36 S.

Von The Open Court Publishing Co. in Chicago wurden uns eingesandt:

The Open Court, A Monthly Magazine, edited by Dr. Paul Carus. Oktober 1904, Januar 1905. (Diese Nummern enthalten buddhistische Hymnen).

Kants Prolegomena. Edited by Dr. Paul Carus. 1902. V, 301 S. Preis 2,— M.

Nirvâna. A Story of Buddhist Psychology. By Paul Carus; illustrated by Kwason Suzuki. 1902. 93 S. Preis 2,40 M.

Karma. A Story of Buddhist Ethics. By Paul Carus. Illustrated by Kwason Suzuki. 1903. VI, 41 S. Preis 3,— M. (Dieses Buch ist bereits ins Deutsche übersetzt.)

Buddhism and its Christian Critics. By Dr. Paul Carus. 1897. 316 S. Preis 5,— M. (Dieses gross angelegte Werk wird vom Herausgeber ins Deutsche übersetzt werden.)

Das Evangelium Buddhas. Nach alten Quellen erzählt von Paul Carus. Deutsche Übersetzung von E. F. L. Gauss. 1895. XII, 352 S. Preis 5,— M.

Primer of Philosophy. By Dr. Paul Carus. 1899. VI, 232 S. Preis 4,— M.

The Surd of Metaphysics. By Dr. Paul Carus. 1903. VI, 233 S.

Neuerscheinungen buddhistischer Literatur.

The Light of Dharma. Inhalt der letzten Nummer (April 1905): Die Behandlung russischer Gefangener und Verwundeter seitens der Japaner. — Der Wert des Buddhismus. — Sir Edwin Arnold über den Buddhismus in Japan. — Das blumenreiche Japan. — Neue Anwendung der alten Wahrheit. — Prädestination. — Notizen.

Gleichmut. Wenn da, ihr Jünger, die Menschen den Vollendeten werthalten, hochschätzen, achten und ehren, da wird der Vollendete nicht froh, nicht freudig, nicht aufgeblähten Gemütes. Darum also, ihr Jünger, wenn auch die Menschen euch werthalten, hochschätzen, achten und ehren, werdet da nicht froh, nicht freudig, nicht aufgeblähten Gemütes.

Wenn da, ihr Jünger, die Menschen den Vollendeten tadeln, verurteilen, verfolgen und angreifen, da wird der Vollendete nicht unwillig, nicht missmutig, nicht gedrückten Gemütes. Darum also, ihr Jünger, wenn auch die Menschen euch tadeln, verurteilen, verfolgen und angreifen, werdet da nicht unwillig, nicht missmutig, nicht gedrükten Gemütes.

Majjhima-Nikâya.

Redakteur: G. A. Dietze, Leipzig. — Verlag: Buddhistischer Verlag in Leipzig.
Druck: Arno Bachmann, Baalsdorf-Leipzig.